© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der Heher

ist in den Berichten nur ganz ausnahmsweise aufgeführt. Eine irgend bemerkenswerte Rolle bei der Verminderung dieser Blattwespe kann er schon wegen seines vereinzelten Lebens nicht spielen.

Das Rephuhn

wird in den Bericht aus Friedrichswalde (Reg. Bez. Stettin) als sehr beachtenswerter Vertilger dieser Wespenlarven hervorgehoben, selbstredend nicht ein einzelnes Stück, sondern ein Volk, eine ganze Familie, die sich längere Zeit an einem stark besetzten Fraßorte aufhielt.

Der Pirol

ist zweimal genannt, wichtig kann er schon wegen seiner Vereinzelung nicht werden.

Wenn nun noch in einem Berichte Kollektivgruppen, nämlich „Sing- und Klettervögel" aufgeführt werden, so bin ich außer Stande, über die hierher gehörenden Arten, auch nur vermutungsweise, etwas Näheres vorzubringen.

Bachstelzennest in einem Strohhute.

(Mit Schwarzbild Tafel V.)

Von Robert Berge.

Am 26. Mai 1894 fand ich in einem dunkeln Strohhute das Nest eines weißen Bachstelzenpaares (Motacilla alba L.) mit fünf oder sechs ziemlich flüggen Jungen. Die Niststoffe waren die gewöhnlichen: unten Reiser, darüber feine Würzelchen, inwendig Wolle und Federn. Der Hut ruhte seitlich auf einer knorrigen Kopfweide, welche inmitten eines lebenden Zaunes stand, in einer Höhe von etwa 1,30 m über dem Boden. Er war anscheinend auf einen abgebrochenen, aufwärtsragenden Ast des Baumes gestülpt worden, hatte sich nach der Seite gesenkt und saß nur unten auf der oberen Fläche des Weidenkopfes und mit der einen Seite an einem starken Aste fest, vermutlich durch Wind und Regen in diese Lage gedrückt. Freilich entwickeln die Bachstelzen bei Wohnungsnot stets große Findigkeit und siedeln sich in Ermangelung natürlicher Höhlen unter andern selbst in weggeworfenen Krügen, Konservenbüchsen, Gießkannen u. s. w. an. Die Wahl dieses Nistplatzes erschien mir aber doch überraschend, und ich nahm daher, nachdem die Jungen ausgeflogen waren, an Ort und Stelle die beifolgende Skizze auf, wobei zu erwähnen ist, daß einige belaubte Lindenäste, welche sich aus dem benachbarten Zaune vor dem Hute ausbreiteten und das Nest verdeckten, im Interesse der Deutlichkeit weggelassen werden mußten. Der Nistort befand sich neben der städtischen Bade- und Schwimmanstalt in der Nähe der Mulde. Bei der Flachheit der Ufer, die das Anbringen eines Nestes unmöglich machte, und der starken Frequenz des

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bachstelzennest.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Platzes konnte den Bachstelzen keine Stelle als passender und unauffälliger willkommen erscheinen, wie dieser durch irgend einen Zufall hergekommene Hut, so selten sich ein solcher auch zu diesem Zwecke darbieten mag. Kaum eine der zahlreichen Personen, welche sich in den kühlen Wellen beim Baden erfrischten oder über den Fluß setzen ließen, mochte eine Ahnung haben, welches Leben voll Liebe, Sorge, Aufopferung und Mühe sich hinter jenem unscheinbaren Strohgeflecht, dessen offene Seite allerdings nach der entgegengesetzten Richtung, also von der Mulde abgekehrt lag, abspielte, und welcher Triumph durch zwei Vogelherzen zog, als sie eine Schar jugendfrischer, munterer Wesen, in einer so seltsamen Wiege zum Kampf ums Dasein gerüstet, in die grünende, blühende Flur hinauszugeleiten vermochten.

Zwickau i. S.

Die Zwergtrappe (Otis tetrax L.) in Ungarn.

Von Stefan Chernel von Chernelháza.

In der letzten Nummer des Jahrgangs 1897 unserer Monatsschrift (p. 364) finde sich eine kleine Mitteilung über das Vorkommen der Zwergtrappe in Ungarn und die Deutung, daß im Jahre 1894, „wie es scheint", auch bei uns eine Einwanderung derselben stattgefunden hat. Aus den Daten, welche in Frivaldszky's „Aves Hungariae" (p. 119) niedergeschrieben sind, könnte man freilich darauf schließen, daß dieser Vogel hier zu Lande nur ab und zu brütet und überhaupt eine seltene Erscheinung ist. In Wirklichkeit ist das aber durchaus nicht der Fall, und das der Art vorangestellte biologische Zeichen („Avis locum mutans" in der Landesfauna!) bekräftigt dies. Thatsächlich ist die Zwergtrappe auf der Insel Csallóköz, welche — gebildet durch die Donau und einen Nebenarm derselben — sich von Pozsony bis Komárom erstreckt, ein ziemlich häufiger Brutvogel, so wie sie auch in den verschiedenen Niederungsgegenden und großen Ebenen des Landes — obzwar sehr vereinzelt —, jedoch regelmäßig brütend beobachtet wird. Herumstreichende oder Ziehende werden jährlich an geeigneten Lokalitäten des Flachlandes gesehen oder erlegt. Wenn zufällig im Jahr 1894 an Dr. Lendl's Präparatorium 4 Stück gesandt wurden, so bezeugt das nicht etwa, daß in anderen Jahren keine geschossen wurden und berechtigt auch nicht zur Annahme einer Einwanderung im betreffenden Jahr, um so weniger, da ja 4 Stück eine verschwindend kleine Zahl ist. Im September, Oktober, November schießt so mancher Weidmann bei uns eine Zwergtrappe dort, wo sie sich während der Brutzeit nicht zeigt, und darin liegt nichts auffälliges. Es wird das auch nicht viel beachtet und nicht der Mühe wert gefunden den Fall auch öffentlich zu verzeichnen, da ja der Vogel eben keine Seltenheit ist, worauf schon — alles andere

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Berge Robert

Artikel/Article: Bachstelzennest in einem Strohhute. 94-95